

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 37

**Rubrik:** Ausstellungswesen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ausstellungswesen.

**Der Zweck der Schweizer Landesausstellung in Bern 1914.** Im Jahre 1896, zurzeit der letzten großen Landesausstellung, zählte die Bevölkerung der Schweiz etwas über 3 Millionen Köpfe. Es traf auf den Kopf eine Spezialhandelssumme von Fr. 550, wovon Fr. 325 auf die Einfuhr, Fr. 225 auf die Ausfuhr entfielen. Im Jahre 1914, zurzeit, wenn die dritte Landesausstellung in Bern stattfindet, wird die Kopfzahl der Bevölkerung der vierten Million nahe sein; die Spezialhandelssumme mag dann leicht per Kopf gegen 900 Fr. ausmachen und davon werden möglicherweise auf die Einfuhr etwa 540, auf die Ausfuhr etwa 360 Fr. kommen. Geht es im gleichen Tempo weiter, so braucht man nicht die vierte Landesausstellung abzuwarten, um die Einfuhr auf den doppelten Betrag der Ausfuhr steigen zu sehen.

Wenn es erwünscht ist, diese Entwicklung zu hemmen, welche Gelegenheit bietet die nächstjährige Landesausstellung dazu? Der Umstand allein, daß man an einem günstig gelegenen Orte die Früchte schweizerischer Arbeit in ausserlesener Wahl zur Schau stellt, sie katalogisiert und zum Besucher sprechen läßt, genügt offenbar nicht. Darüber belehrt uns die Entwicklung mit grausamer Deutlichkeit. Die Ausstellung kann nicht die natürlichen Produktionsbedingungen verschieben. Sie kann auch nicht die Organisation von Handel und Industrie direkt beeinflussen. Dazu bedarf es nicht nur einer langwierigen Arbeit, die bis auf die Quellen des nationalen Wohlstandes schürft, und die Wurzeln sozialer Schäden bloßlegt, um an Hand der so gewonnenen anatomischen Kenntnis des Wirtschaftslebens dem Lebensnerv der Nation dort neue Nahrung zuzuführen, wo er sie am nötigsten hat, es muß hinzukommen, der Wille zur Tat und der praktische Blick für die sachliche Durchführung.

Wenn man von einer Ausstellung behaupten kann, daß sie diesen Zwecken nachlebt, so muß man es von der Ausstellung in Bern sagen. Das ist keines jener geräuschvollen, bei aller äusseren Aufmachung an innerer Durchgeistigung so armen internationalen Geschäftsunternahmen, wie sie im Ausstellungswesen der letzten Jahre mehr und mehr die Oberhand gewonnen haben. Da steht nicht in erster Linie das Geschäft, das man machen, sondern die gesunde Idee, die man verwirklichen, der Impuls, den man der heimischen Volkswirtschaft vermitteln will.

Mit für unsere bescheidenen Verhältnisse außergewöhnlichen Opfern haben die Gruppenkomitees in strenger Arbeit die Spreu vom Weizen geschieden und getreu dem Motto „Vom Guten das Beste“ sich in qualitativer Hinsicht eine Selbstprüfung auferlegt, die Anerkennung heischt. Wenn da und dort über die drückende Konkurrenz billiger ausländischer Produkte geklagt wird, so mag der Arbeitsvorgang, den man in der Ausstellung vorführt, dem Publikum die Gründe in der sorgfältigen Qualitätsarbeit aufzeigen. Manch neue Industrie wird auf dem Plan erscheinen und ein Verkaufsbüro wird den Nachweis für Schweizerprodukte führen. So wird es vielleicht gelingen, manchem schweizerischen Fabrikat wenigstens auf dem Inlandsmarkt vermehrten Absatz zu erschließen. Gestützt auf einen festen inländischen Absatz wird sich auch die Ausfuhr leichter entwickeln.

Das alles kann an der Schweizer Landesausstellung nicht sofort verwirklicht, aber doch bedeutend gefördert werden, und noch ist es Zeit, um da und dort, wo es hapert, nachhelfend die letzte Hand anzulegen.

(Korr.) Die Ausstellung über Kleinwohnungswesen, die von der Beratungsstelle für das Baugewerbe in den Räumen des Ausstellungsgebäudes in Stuttgart zur Zeit veranstaltet ist, findet in allen Volkschichten lebhafte Beachtung. Insbesondere sind es die mustergültig aus-

gestatteten kleinstädtischen Wohnräume, die das Publikum mit sichtlichem Interesse betrachtet. Es sind durchweg praktische, zugleich gesällige und einfache Wohnungs-ausstattungen für alle diejenigen, die sparen müssen. Als Durchschnittspreis für eine Wohnzimmereinrichtung, wie für Schlafzimmer ist Mt. 450.— bis Mt. 500.— angezeigt. Nicht nur den zahlreichen Ausstellungsbefuchtern, sondern überhaupt allen denen, die Verständnis und Interesse für beschädigten und gediegenen Hausrat haben, wird das eben erschienene, reich illustrierte Spezialheft der Zeitschrift „Süddeutscher Möbel- und Bau schreiner“ (Greiner & Pfeiffer, Stuttgart) über „Musterräume im Kleinwohnungswesen“ recht willkommen sein, da hierin diese, bei aller Einfachheit behaglichen Wohnungseinrichtungen mit den verschiedenen Typen von Wohn- und Schlafzimmern und Küchen in wohlgelegenen Reproduktionen vereinigt sind.

## Verschiedenes.

† Schätzungsbaumeister Jakob Schaub-Ballmer in Sissach (Baselland) starb im Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene verdient es, daß selner mit einigen Worten gedacht wird. Der Familientradition treu, lernte er bei seinem Vater in Laufen das Maurerhandwerk. Nachdem er sich während einiger Jahre in der Fremde weiter ausgebildet hatte, ließ er sich 1867 in seiner Heimatgemeinde Sissach als Maurermetsler nieder. Als gewissenhafter und guter Handwerker war er hier bald geschätzt. Als Schätzungsbaumeister hat er dem Kanton 35 Jahre lang gute Dienste geleistet. Vor einigen Jahren verlor er einen 26jährigen Sohn, der alle Anlagen hatte, das väterliche Baugeschäft einer schönen Entwicklung entgegenzuführen. Jakob Schaub war ein Mann von altem Schrot und Korn; ein Leben voll stiller, reicher Arbeit ist mit seinem Hinscheiden zum Abschluß gekommen.

† Eisenwarenhändler Hermann Hasler-Arbenz in Winterthur starb am 7. Dezember nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren. Er war langjähriges Mitglied des Großen Stadtrates. Winterthur verliert in dem Dahingegangenen einen außerordentlich tüchtigen Vertreter des Handelsstandes, der der Stadt als Mitglied der Legislative namenlich in der Rechnungsprüfungskommission treffliche Dienste geleistet hat.

† Oberst Robert Schott, Direktor des Baugeschäfts Gribi & Co. in Burgdorf (Bern) starb am 8. Dezember im Alter von 57 Jahren. Während einer vom Handwerker- und Gewerbeverein veranstalteten Versammlung sank er plötzlich tot vom Stuhle. Ein Herzschlag hatte den kräftigen Mann ereilt. Die Trauer um

## Comprimierte u. abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

**Montandon & Cie. A.-G., Biel**

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl<sup>1</sup>

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.  
Schlackenfreies Verpackungsbandisen